# SEEWERK 2020

# **CHRISTOPH** FLEISCHHAUER

Bürgermeister der Stadt Moers

Unsere Stadt hat bekanntlich viele gute Seiten und erhält je nach Interesse eine bestimmte Zuschreibung ihrer Identität oder ihrer Ausrichtung. Wie man Moers einordnen möchte, darüber kann man dementsprechend trefflich streiten. Aber sicher ist, dass wir einen sehr guten Ruf als Kulturstadt haben. Das liegt zum einen an den zahlreichen institutionellen Angeboten, aber besonders an dem engagierten Tun der freien Kulturszene und den privaten Initiativen. Dazu zählt auch das Seewerk. Es veranstaltet seit vielen Jahren ohne eigene wirtschaftliche Interessen Ausstellungen mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern. So erhalten wir ein überregionales Highlight in der Stadt.

Der russische Schriftsteller Maxim Gorki soll einmal geschrieben haben: „Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt, die Kunst ihre Seele." Kunst kann man - wie die Seele - nicht fassen und manchmal schlecht beschreiben. Aber dennoch ist sie aus unserem Dasein nicht wegzudenken und bereichert es stark. Auch das Leben in der Stadt erfährt durch Kunst und Kultur eine große Aufwertung. Ich freue mich sehr, dass durch das Seewerk-Museum nun eine Hülle, ein Schutz, zur Aufbewahrung dieser „Seele" geschaffen wurde. So ergeben sich noch mehr Möglichkeiten als durch die Jahresausstellungen.

Ich möchte mich herzlich bei Angelika Petri und Frank Merks bedanken, die nicht nur ihr Geld, sondern ihre Freizeit und Arbeitskraft in die Kunst investieren. Das ist Mäzenatentum auf einem sehr hohen Niveau. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass die beiden für die Kunst leben. Ich wünsche dem Seewerk-Museum den verdienten Erfolg und viele interessante Einblicke in die Werke der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler.

Christoph Fleischhauer
Bürgermeister

# **Valentina** Vlašić

**Sehr geehrte Besucher*innen und Künstler*innen,**
als aus Österreich zugezogene Kunsthistorikerin und in Kleve tätige Museumsfrau darf ich freimütig gestehen, dass mir die Stadt Moers bis vor einigen Jahren im Bereich der Kultur lediglich über das mittelalterliche Moerser Schloss mit dem Grafschafter Museum und über das Jazzfestival Moers ein Begriff war. Stand mir der Sinn nach zeitgenössischer Kunst, fuhr ich von Kleve kommend meistens an Moers vorbei in die Richtung anderer Metropolen, die sich um diese wichtige Sparte der Kultur bemüht haben.
Doch seit einigen Jahren hat sich dieser Eindruck verändert und Moers wandelte sich dank unermüdlicher privater Initiative zu einer Stadt, in der zeitgenössische Kunst auf professionellem Niveau initiiert, rezipiert und zitiert wird. Mit freundlicher, aber zielführender Hartnäckigkeit hat ein hier ansässiges Ehepaar, Angelika Petri und Frank Merks, das ehemalige Gelände der Spirituosen-Fabrik Dujardin erworben und zu einem Kunstforum umgebaut, in dem es nun schon seit fünfzehn Jahren regelmäßige Jahresausstellungen durchführt, bei denen arrivierte mit jungen, regional verortete mit internationalen, bekannte mit unbekannteren künstlerischen Positionen vermischt werden und bei denen es ein buntes Begleitprogramm mit Performances, Musik und Bildungsprogrammen für Kinder gibt.
Die Betreiber*innen des Kulturforums SEEWERK widmen ihm ihr ganzes Herzblut: Sie besuchen Künstler*innen in ihren Ateliers, führen Gespräche mit Kunsthistoriker*innen und -sachverständigen durch, kooperieren mit Institutionen wie der Kunstakademie Düsseldorf oder dem Kulturraum Niederrhein, richten Ausstellungen ein, legen persönlich Hand an, betreiben analoge und digitale Pressearbeit, reichen Förderanträge ein, verhandeln und streiten für die gute Sache in Gremien wie dem Arbeitskreis Regionalkultur u.v.m. ... Aus ihrem Privatprojekt ist über die Jahre eine feste Institution geworden, die ihren eigenständigen Platz in der Kulturszene am Niederrhein und im Rheinland einnimmt. Und der Erfolg gibt ihnen recht, ihr Herzensprojekt jedes Jahr weiterzuentwickeln und es immer wieder um neue Facetten zu bereichern.
Auch 2020 findet trotz der Corona-Pandemie eine Jahresausstellung statt, bei der Werke von achtzehn Künstler*innen zu sehen sind (inkl. Droese, der schon zuvor behandelt worden ist). Zählt man die Arbeiten von Joseph Beuys und Anatol Herzfeld hinzu, werden ganze zwanzig künstlerische Positionen vertreten sein, die gattungsübergreifend von Skulptur über Malerei, Graphik, Photographie bis hin zur raumfüllenden Installation reichen und sich gegenseitig ergänzen. Die Künstler*innen sind liebevoll ausgewählt und es würde sich im folgenden Text sicherlich lohnen, ihnen allen ein hinreichendes Augenmerk zu widmen. Angesichts der großen Zahl der Beteiligten muss es jedoch bedauerlicherweise nur bei einem kleinen Exkurs zu jeder künstlerischen Position bleiben:
In alphabetischer Reihenfolge angefangen sei bei **Pit Bohne** (*1955 Duisburg), einem Bildhauer von bevorzugt industriellen Materialien, der sich selbst als Objektkünstler bezeichnet. Im Innenraum befindet sich seine monumentale Arbeit »Die Zeit läuft«, die aus einem Sandstreifen am Boden besteht, auf den mit einer übergroßen Walze der besagte Vanitas-Schriftzug gedruckt wurde. Obwohl die Arbeit eindrucksvoll und gerade-

zu raumfüllend ist, ist sie höchst fragil und vergänglich. Mit einem Fußhieb ließe sich der Text im Sand am Boden zerstören. Die Botschaft ist eng mit der Machart verknüpft, der Inhalt verweist Betrachter*innen auf das eigene »memento mori« (lat. »Sei Dir der Sterblichkeit bewusst«). Im Außenraum ist seine eindrückliche Arbeit »Menschenvieh« zu sehen, bei der flache, verrostet anmutende Silhouetten von Menschen auf Fleischerhaken in einem Käfig aufgehängt sind, die bei jedem Windstoß aneinander schlagen und blecherne Geräusche erzeugen. Pit Bohne selbst sagt, damit brandaktuell einen Bezug zur Situation der Leiharbeiter*innen im Schlachtbetrieb Tönnies herstellen zu wollen. Die Referenz ließe sich seiner Auskunft zufolge jedoch auch auf den Umgang mit den Juden in der NS-Zeit oder mit dem der schwarzen Bevölkerung während der Zeit der Sklaverei erweitern.

**Elfriede Fassbender** (*1950 Moers) besitzt einen beobachtenden, präzisen Blick für Oberflächen und Strukturen, denen sie auf stille, aber konsequente Weise rhythmisierende Facetten entlockt und dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar macht. Laut eigener Aussage besitzt sie eine »Liebe zur Industriekulisse«, die sie in ihrer Arbeit für die diesjährige Jahresausstellung zum Ausdruck bringt. Im Außenraum zeigt sie die Installation »Gichtgas«, sechs aneinander gereihte Tableaus, die die Ästhetik eines Leporellos aufweisen, aber auch alleine für sich stehen können. Dabei visualisiert sie Industrieräume, Wände, Türme, Treppen und Gestelle, denen sie mit geradezu Bechersher Präzision zu ansehnlicher Anmutung verhilft, wobei sie mit dem Titel »Gichtgas« wiederum auf ein Abfallprodukt bei der Verhüttung verweist, das geruchlos und tödlich sein kann.

**Hans-Werner Fassbender** (*1957 Bochum) ist Maler, Zeichner und Musiker, der einen bunten Mix aus Figuration und Abstraktion betreibt und einen geradezu spielerischen Zugang zur Kunst pflegt. Er bestreitet nicht nur die Klangperformance zur Eröffnung der Ausstellung, sondern von ihm stammen auch die Werke in der kleinen Galerie, die aufgrund der poppig-bunten Farbigkeit und der unkonventionellen Kombination von Figürlichem mit Non-figürlichem eine überraschend junge und lebendige, wenn nicht geradezu freche Note besitzen. Nicht lesbare Motive und bunte Farben reihen sich in seinen Werken aneinander und erzeugen eine Motivik, als wären Joan Miró und Roy Lichtenstein eine neue, bisher unbekannte Pop Art-Allianz eingegangen. Hans-Werner Fassbender selbst erklärt, dass seine Arbeiten durch eine von ihm entwickelte Technik des Farbauftrags und der Farbkombination eine dreidimensionale Wirkung entfalten.

**Erdmute Herzfeld** (*1936 Mariawerder, Ostpreußen) nimmt im SEEWERK eine einzigartige Position ein, war sie dem Kunstforum schon während der Lebzeiten ihres Mannes Anatol Herzfeld, der hier ein Atelier besaß, tief verbunden; eine Verbundenheit, die sich nun, nach dem Tod ihres Mannes in der Großzügigkeit widerspiegelt, die sie dem SEEWERK zuteil werden lässt. Dazu später mehr, wenn es auf Anatol und Beuys zu sprechen kommt. Zu ihr gesagt sei, dass sie in der diesjährigen Ausstellung einmal wieder dokumentarische Photographien zu den Arbeiten Anatols zeigt, was sie zwar bereits öfters getan hat, die jedoch nun, nach dem Tod ihres Mannes, eine neue Bedeutung erhalten, da sie unwiederbringliche Dokumente der Vergangenheit darstellen und aussagekräftig in Bezug auf das Werk Anatols sind. Ihr besonderer Blick auf das Schaffen ihres Mannes macht die Photos zu eigenständigen Kunstobjekten. Unter ihren Arbeiten soll sich auch eine Photographie befinden, die Joseph Beuys zeigt, der gerade den König in Blei gießt. Doch dazu auch später mehr.

**Ludger Hinse** (*1948 Recklinghausen) zeigt ein Objekt, das der kinetischen Kunst oder der Op-Art hinzugerechnet werden kann, bei dem der Moment der Bewegung (entweder des Objekts selbst oder des/der Betrachter*in, der seinen/die ihren Betrachtungsstandpunkt ändert) eine wichtige Rolle einnimmt und die Wahrnehmbarkeit des Werks beeinflusst. Sein

kinetisches Objekt besitzt die Form einer Scheibe, auf der unzählige kleine Plättchen aus Plexiglas angebracht sind, die mit farbigen Folien überzogen sind. Diese reagieren auf die Bewegung des einstrahlenden (Sonnen-) Lichts, das sie in den umgebenden Raum reflektieren. Ludger Hinse besitzt eine Nähe zur katholischen Kirche, deren sakrale Innenräume er schon oft mit seinen Objekten bestückt hat. Ganz bewusst erzeugt er mit seinen Werken ein geradezu mystisches Lichtspiel, das auf Betrachter*innen eine besondere Aura ausübt, die sich mit dem Raumeindruck mittelalterlicher Kirchen vergleichen lässt, wenn die Abendsonne durch die bunten Rosetten eines Hauptschiffs eindringt und den Innenraum in Licht taucht.

**Irmin Kamp** (*1940 Delmenhorst bei Bremen) ist eine Düsseldorfer Bildhauerin, die von 1974 bis 2009 Professorin für Bildhauerei und von 1982 bis 1987 Rektorin der Kunstakademie Düsseldorf war. Im Außenraum zeigt sie »Black Mushrooms«, eine elegante, siebenteilige Installation, die sie bereits 1974 erstellt hat und die sich seit 2008 in der Obhut des SEEWERKS befindet. Zu sehen sind sieben nah aneinander gestellte Stämme, auf die über ein Verbindungselement sieben Kronen aufgesetzt sind. Die Stämme und die Kronen sind schwarz lackiert und glänzend, die Verbindungselemente stellen metallene Rohre dar. Alle Elemente sind seriell produziert und präzise ausgeführt. Irmin Kamp besitzt eine Lust am Spiel im Umgang mit Natur und Künstlichkeit. Sie thematisiert Naturelemente (»Schwarze Pilze«), setzt die künstliche Beschaffenheit ihrer Installation jedoch gezielt in einen Kontrast mit der umgebenden Natur. Nichtsdestotrotz evoziert sie damit allerhand Assoziationen, wie beispielsweise nach oben hin wachsende Bäume, oder z.B. Seerosen, die von unten aus dem See heraus betrachtet werden.

**Gudrun Kleffe** (*1961 Bochum) arbeitet in einem Bereich zwischen Malerei, Installation und Textilkunst. In der diesjährigen Ausstellung zeigt sie zwei Arbeiten dieser Art, die sie selbst »Traumtüren« nennt und die sie aus Stoff und Schaumstoff über Keilrahmen gebaut hat. Die Anmutung dieser Arbeiten ist asiatisch, geradezu streng japanisch, monochrom und still in der Farbigkeit. Das linke Werk ist naturfarben, das rechte rot. Mit stoischer Präzision hat sie einen dunkelroten Kreis in die obere Hälfte des roten Werks eingearbeitet, der geradezu an die Sonnenwappenflagge Japans erinnert, das bekannte Motiv mit der roten Scheibe. Nicht umsonst war sie Meisterschülerin bei dem aus China stammenden Künstler Qi Yang an der IBKK (Institut für Ausbildung in bildender Kunst und Kunsttherapie) in Bochum. Mit Absicht hat Gudrun Kleffe mit u.a. Einritzungen und Öffnungen gewissermaßen Störfaktoren in die meditative Ruhe ihrer Werke eingearbeitet, die sie bewusste Verletzungen des Materials nennt.

**Rita Lazzaro** (*1965 Catania, Sizilien) hat im sizilianischen Catania und im norditalienischen Mailand Kunst studiert, zu der sie einen geradezu metaphysischen Zugang hat. Sie pflegt eine enge Verbindung zur Natur, die sie durch die Wahl der Materialien für ihre Kunstwerke respektiert. Sie kreiert abstrakte Werke – mal monochrome Graphiken, mal anmutige Kleidungsstücke, mal bibliophile Bücher –, die sie aus nahezu überwiegend ökologischen Materialien zu erstellen versucht. Für ihre Bücher hat sie sogenanntes »Baumwollpapier« geschöpft, da sie aus Respekt vor Bäumen keine Zellulose verwenden möchte. Buchumschläge färbt sie mit natürlichen Pigmenten von Kaffee, Kurkuma, Granatapfel und mehr. Eines ihrer Kleider hat sie in mühevoller Handarbeit aus Samen erstellt, die sie in Papiertüten für Tee gepackt hat und die sie als lebendigen Organismus betrachtet. Samen befinden sich auch zwischen den Seiten ihrer Bücher. Vergräbt sie diese, können diese wachsen und zu neuem, fremden Leben gedeihen.

**Ivica Matijevic** (*1968 Maglaj, Bosnien-Herzegowina) hat Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Sarajevo studiert und lebt seit 1998 als freischaffender Künstler in Moers. Seine Werke sind dem Informel zugehörig, oder besser gesagt einer neuen heutigen Generation dieser Kunstrichtung, die in den

1940er/1950er Jahren ihren Ursprung genommen hat. Seine Bilder sind abstrakt und monochrom zugleich, sie bestehen aus Form, Rhythmus und Farbigkeit. Ivo Matijević selbst erklärt, dass er seine aktuellen Arbeiten mit Buntstiften erstellt hat, die er auf systematische Weise in dutzenden Farbschichten aufgetragen hat. Doch das ist noch nicht das Endergebnis, denn er geht invertiert vor und trägt diese Farbschichten schließlich wieder ab, indem er sie wie ein Archäologe abschleift, um zum wahren Kern des Gemäldes vorzudringen, der dann auch anders aussehen kann, als ursprünglich von ihm beabsichtigt. Auf diese Weise »treffen System und Zufall aufeinander«, so Matijevi

**Kina Maua N´Pango** (*1970 Quimbele, Angola) Sie galt als Flüchtling und lebte als Kind eine Zeit lang in einem Lager in Kinshasa. Um diese Zeit zu reflektieren, zeigt sie im Kunstforum SEEWERK eine dreiteilige Installation, die sich mit den aktuellen Ereignissen rund um das Schicksal von Flüchtlingen und mit den Themen Gott, Migration und Rassismus auseinandersetzt. Dabei zeigt sie figürliche Stoffpuppen, die bei ihr mal weiß, mal schwarz ausfallen. Sie nagelt sie an die Wand und oder packt sie, zusammengesunken und entmutigt wirkend, in einen an einen Käfig erinnernden Plexiglaskasten. Schriftzüge ergänzen diese Werke, bei denen sie, wie bei »Negra di menda – Gespräch mit Jesus«, Gott anprangert: »One day you said that we are all the same ... / But even today the color of my skin confuses the minds of many people / Will it be that the blood that flows in my veins / Is different?« Durch ihre Kunst kanalisiert Kina Maua N´Pango »the essence of the reflection of my life experience«, wie sie sagt.

**Christian Megert** (*1936 Bern/Schweiz; lebt und arbeitet in Düsseldorf) ist ein Bildhauer und Objektkünstler, der für seine Arbeiten mit Spiegeln bekannt ist, mit denen er u.a. bereits auf der IV. documenta in Kassel vertreten war. Für das SEEWERK hat er eine ortsspezifische Arbeit geschaffen, eine Art großen Wasserspiegel inmitten des Silbersees. Der Spiegel ist Megerts Lebensmaterial, er stellt einen industriell gefertigten Stoff dar, den er beliebig adaptieren kann, um neue Formen zu kreieren und somit beispielsweise Naturraum zu spiegeln, Licht zu brechen oder optische Täuschungen hervorzurufen. Seine Spiegelinstallationen, die er mit Folien, lichtkinetischen Objekten und künstlichen Lichtquellen wie Leuchtstoffröhren anreichert, gehen ungewöhnliche, spannungsvolle Beziehungen mit dem sie umgebenden Naturraum ein.

**Frank Merks** (*1957 Krefeld) hat das Kunstforums SEEWERK mitgegründet und zeigt bei der Jahresausstellung 2020 die Arbeit »Brandspur«, eine Art stählernen Scherenschnitt aus Form und Aussparung. Er selbst sagt dazu: »Bei jedem Brand [...] gibt es Veränderungen, die wir [...] nicht kontrollieren oder steuern können. Selbst bei manchen stringenten Vorgaben dringen Farbirritationen/Formgebungen direkt zu unserem Stammhirn und sind somit nicht beeinflussbar. Genau diese Momentaufnahmen – Rauch, Feuer, Luft und Flammen – sind für mich in dieser Arbeit vereint.« Die Arbeit lässt sich vielschichtig interpretieren. Frank Merks arbeitet mit seinen Werken gegen das Vergessen. So schuf er 2018 das sogenannte »Anton-de-Kom-Haus« im Freilichtmuseum Fort Nieuw-Amsterdam in Suriname/Südamerika, mit dem er an den surinamischen Widerstandskämpfer und Autor Cornelis Gerard Anton de Kom (1898–1945) erinnerte, der wegen seines Einsatzes gegen die Nationalsozialisten 1944 in den Niederlanden verhaftet, in mehreren Konzentrationslagern interniert wurde und 1945 starb.

**Jörg Parsick-Mathieu** (*1961 Moers) studierte Photographie in Köln und begleitet seit 2005 die Jahresausstellungen des SEEWERKS durch seine Installationsphotographien, wo auch sein Photostudio ansässig ist. Bei der Jahresausstellung 2020 zeigt er eine durch eine Art Fabelwesen geradezu phantastisch anmutende, künstlerische Photographie. Er selbst sagt dazu: »Bleibt das Objekt statisch, muss sich der Fotografphbewegen‹ lautet einer meiner Leitsprüche. Dieser Edelstahl-

Vintage-Print zeigt, wie die Welt im Bild mit der Welt davor verschmilzt. Jeglicher Lichteinfall verändert die Arbeit und gibt neue Sichtweisen auf sie frei« und »Freie Arbeiten dienen nicht nur als Ventil; sie dienen der Entwicklung neuer Ideen und nehmen im Rückschluss Einfluß auf die tägliche Arbeit.«

**Gabriele Schweer** (*1966 Duisburg) ist als autodidaktische Malerin und Photographin tätig, die im Kunstforum Seewerk den Auf- und Abbau der Ausstellungen und die Fertigung der Arbeiten für die Ausstellung dokumentiert. Sie zeigt eine photographische Dokumentation der Ausstellung.

**André Schweers** (*1963 Mülheim/Ruhr) hat in Duisburg Kunst in Kombination mit Geographie studiert, insofern ist seine im SEEWERK ausgestellte Arbeit mit dem Titel »Amas III« aus dem Jahr 2010 nur folgerichtig völlig ehrlich und authentisch, da sie, vor einem monochromen, diffus erscheinenden Himmel platziert, eine Aufhäufung tektonischer, ineinander verwinkelter Elemente zu zeigen scheint. Seine Arbeit ist aus Papierguss und Pigment erstellt. Zu einer ähnlich gearteten Arbeit findet sich folgende Aussage von André Schweers auf seiner Website: »Jedes Anhäufen, jedes Ablagern von Gegenständen hinterlässt einen Abdruck menschlichen Handelns. Der einzelne Gegenstand [...] wird zum Ergebnis eines Prozesses, bei dem sich Gegenwärtiges ablagert und zum Sediment von Geschichte wird.«

**Johannes Terbach** (*1961 Langenberg/Rheinland) ist Bildhauer und Steinmetz und zeigt im Innenraum des SEEWERKS die Skulptur »prince eugenic«, die er aus Naturelementen, Glas und Metall gebaut hat. Mit seinem abstrakt-figürlichen Objekt thematisiert er laut eigener Aussage folgende zwei Aspekte: Mit dem Wortteil »prince« in seinem Werktitel verweist er auf Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736), der den Ruf des größten Feldherrn seiner Zeit genoss und 1717 in Serbien/Rumänien mit einer 70.000 Mann starken Armee die doppelt so große osmanische Streitmacht in die Flucht geschlagen und somit die Türken aus Europa vertrieben hat. In den Naturmaterialien aus Holz, deren ineinander gesteckter Aufbau an einen Menschen erinnert, darf der Feldherr vermutet werden. Den zweiten Aspekt spricht Johannes Terbach mit dem Wortteil »eugenic« an, worauf vermutlich die Kanülen aus Glas verweisen, die aus der Oberseite der Skulptur ragen. Mit »Eugenik« wurde in der Zeit des Nationalsozialismus »Rassenlehre« oder »Rassenhygiene« bezeichnet, womit krude theoretische Erkenntnisse der Humangenetik auf die Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik thematisiert wurden – mit dem Ziel, den Anteil positiv bewerteter Erbanlagen zu vergrößern und den negativ bewerteter zu verringern. Mit beiden Aspekten prangert Terbach den heutigen Umgang in Deutschland mit Migrant*innen an.

**Dini Thomsen** im Außenraum, in der Nähe des Sees, ein fragmentiertes Boot aus Metall und darüber ein schwarzes Tuch. In der Arbeit von Dini Thomsen geht es oft um Aspekte wie Verlorensein, Sehnsucht, Geborgenheit und Verlust, die sie meist auf eindrucksvolle, raumfüllende Weise inszeniert.

**Andrea Zmrzlak** (*1969 Moers) Photographin. Ihr Metier ist die Naturphotographie, wobei sie sowohl großzügige Panoramen von Wäldern, Naturszenen und Nocturnen als auch verwunschen wirkende Detailaufnahmen von Personen, Blumen oder anderen Gegenständen erstellt. Ihre Photographien wirken wie verblichene alte Photos aus dem Familienalbum; wie Szenen, die man heute durch einen Instagram-Filter erzeugen würde. Während bei Instagram jedoch plumpe Computerpixel zum Tragen kommen, betreibt Andrea Zmrzlak ein altes Handwerk. Den mystisch wirkenden Eindruck ihrer Photos erzeugt sie u.a. durch die Ergänzung ihrer Photographien mit Wachs und Harz, die sie schließlich auf Holz aufträgt.

Zum Schluss sei noch angemerkt: In der diesjährigen Ausstellung soll eine Skulptur von Joseph Beuys (Kleve/Krefeld 1921–1986 Düsseldorf) zu sehen sein, die aus dem Nachlass des 2019 verstorbenen Bildhauers Anatol stammt und eine Leihgabe von dessen Witwe Erdmute Herzfeld ist. Obwohl

die genaue Faktenlage noch mit der Familie Beuys, der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst und anderen Stellen geklärt werden muss, sei dazu zum jetzigen Zeitpunkt verraten: Bei der 47 Zentimeter hohen Skulptur aus Blei handelt es sich um eine bisher unbekannte und nicht publizierte Arbeit, die Beuys 1968 geschaffen haben soll und die kurz darauf in der Akademie zu sehen war. Seitdem war sie nie mehr wieder öffentlich zu sehen.

Wie war es zu der Anfertigung dieser bisher unbekannten Skulptur gekommen? Anatol selbst hatte im Rahmen seines Studiums an der Kunstakademie neun Soldaten aus Blei gemacht. Aus Ehrerbietung seinem Lehrer Beuys gegenüber, den er zeitlebens verehrte, bat er diesen die zehnte Figur, eine Art »Kompanie-Chef« oder »König« zu machen.

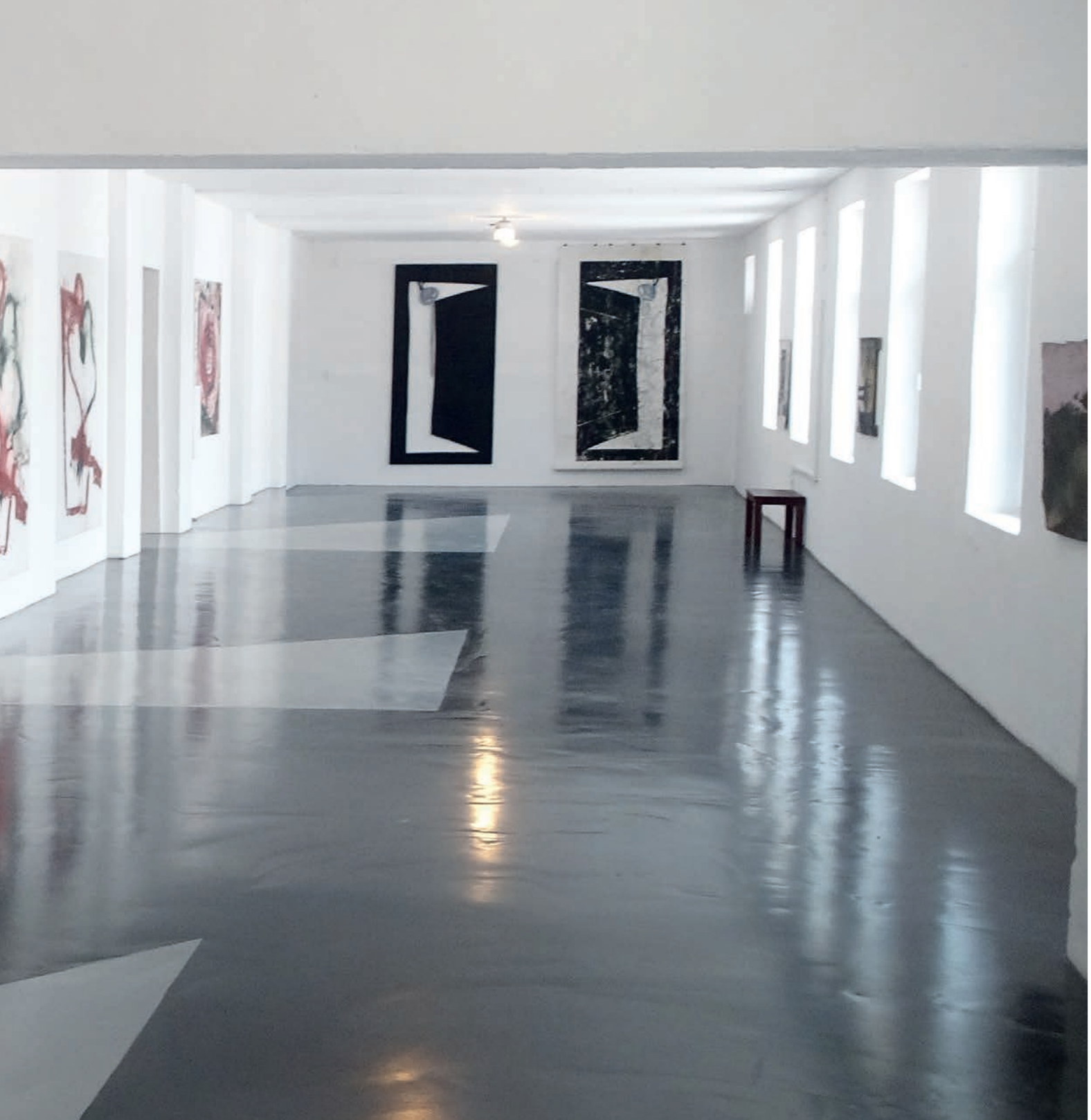
**Beuys**, der sich damit an sein Lehrer-Schüler-Verhältnis erinnert und somit geschmeichelt fühlte, willigte ein und übergab die Skulptur nach der Anfertigung, so die Aussage von Erdmute Herzfeld, seinem Schüler Anatol als Geschenk. Erstmals überhaupt ist diese Figur, die die Besitzer*innen als »König David« interpretieren, im SEEWERK für ein breites öffentliches Publikum zu sehen.

**Anatol Herzfeld** (Insterburg, Ostpreußen 1931–2019 Moers) war zeitlebens Polizist, Schmied, aber vor allem extrovertierter Künstler, der 1972 bundesweit bekannt wurde, als er mit seinem Lehrer Joseph Beuys im Einbaum über den Rhein setzte, um diesem, der gerade von seiner Professur in Düsseldorf gefeuert worden war, die Rückkehr in die Kunstakademie zu ermöglichen. Allseits bekannt ist, dass er in Hombroich ein Atelier besaß. Dass er jedoch seit 2009 in Moers ein Atelier und eine Wirkungsstätte besaß, in dem er seit 2010 alle bildhauerischen Arbeiten geschaffen hat, muss erst noch einem breiteren Publikum bekannt gemacht werden. Bereits in den letzten Jahren seines Lebens hatte Anatol den Wunsch geäußert, im SEEWERK dauerhaft ein Museum für seine Werke einzurichten, kurz vor seinem Tod 2019 hatte er diese Bitte erneuert. Seine Witwe Erdmute Herzfeld ermöglicht nun, dass seine Werke dauerhaft im Kunstforum SEEWERK präsentiert werden können.

Zum Schluss erwähnt sei auch, dass das Seewerk dieses Jahr außerdem noch mit der Stiftung pro Humanität kooperiert, die es ermöglicht, dass »Kinshasa Symphony« gezeigt wird, ein Dokumentarfilm von Claus Wischmann und Martin Baer, der im Kongo gedreht wurde und die Geschichte von zweihundert Musiker*innen erzählt, die Beethoven spielen.

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Der Ausstellung wünsche ich zahlreiche interessierte Besucher*innen!**

# WERKSCHAU



# **WERK**SCHAU

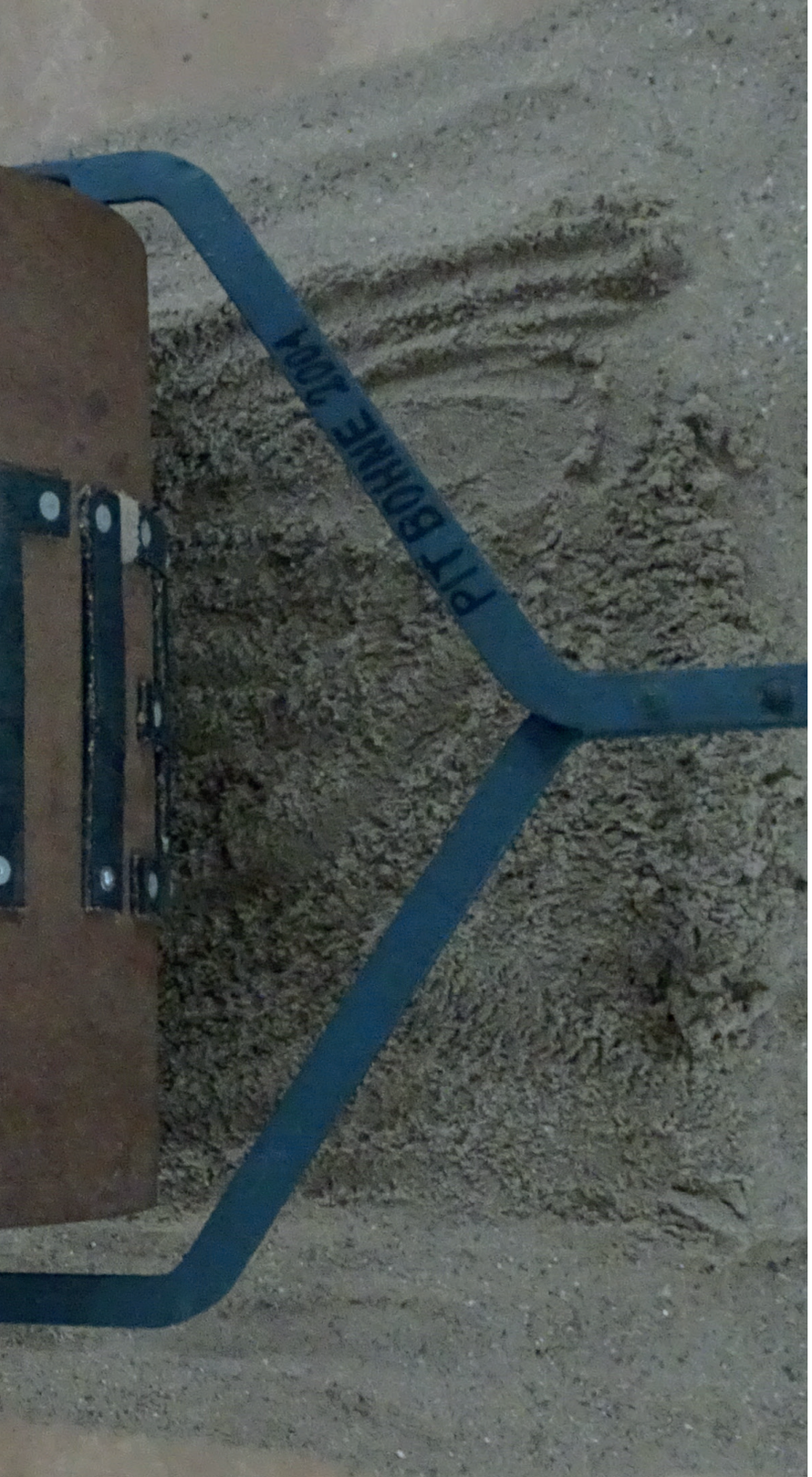
PIT BOHNE
FELIX DROESE
ELFRIEDE FASSBENDER
HANS-WERNER FASSBENDER
ERDMUTE HERZFELD
LUDGER HINSE
IRMIN KAMP
GUDRUN KLEFFE
RITA LAZZARO
IVICA MATIJEVIĆ
KINA MAUA N'PANGO
CHRISTIAN MEGERT
FRANK MERKS
JÖRG PARSICK-MATHIEU
GABRIELE SCHWEER
ANDRÉ SCHWEERS
JOHANNES TERBACH
DINI THOMSEN
ANDREA ZMRZLAK
ANATOL HERZFELD †
JOSEPH BEUYS †

ANATOL-MUSEUM

# **CHRISTIAN** MEGERT

In den frühen 70er Jahren war eines meiner zentralen Themen mehr über die Funktionen des Spiegels in der Frühgeschichte zu erfahren. In der Zeit, als das Glas noch nicht erfunden war, dienten polierte Granit- oder Schieferplatten als Spiegel.
Es kann davon ausgegangen werden, dass der Innenraum des ca. 4500 jährigen Taltempel von Chephren im ägyptischen Gizeh mit ausschließlich polierten Schieferplatten verkleidet war. Die von der Anordnung der Spiegel inszenierte räumliche Unendlichkeit verwandelt den Ort in etwas Übernatürliche, in einen göttlichen Raum. Einige Kulturgemeinschaften glaubten, im Spiegel wohne die Seele des Betrachters. Im 5. Jhd. verpackte der shintoistische Kaiser in Ise / Japan seinen Spiegel. Für die Aufbewahrung des verpackten Kultobjekts baute er einen speziellen Tempel. Dort wird bis heute dieser „verborgene" geschliffene Stein verehrt. In alemannischen Europa verhängt man den Spiegel nach dem Tod des Besitzers mit einem Tuch.
In weiteren Zusammenhängen entstanden Werke wie der Goldspiegel, der übermalte Spiegel, der Waldspiegel, der Wasserspiegel usw. Den Waldspiegel baute ich 1977 für die Sommerausstellung im Tierpark Bern und den Wasserspiegel erstellte ich 1980 als Modell und wurde im Murtensee / Schweiz fotografiert. Der Wasserspiegel ist 2009 im Zusammenarbeit mit dem Seewerk hergestellt und im selben Jahr als auch 2020 im dortigen See präsentiert worden.

# **PIT** BOHNE




ES MUSS SICH ETWAS ÄNDERN
- ES WIRD SICH NICHTS ÄNDERN.

# **FELIX** DROESE

Auch für Felix Droese spielt die künstlerische Frage nach der Form für seine Scherenschnitte eine zentrale Rolle, wenn er festhält: „Die Arbeit, die wir zu leisten haben, ist : Formen hervorzubringen." Doch darüber hinaus nutzt Felix Droese als erster Künstler überhaupt das Potenzial des großformatigen Scherenschnitts auch als politisches Medium. In seinen meist monumentalen Schnittbildern und Installationen entwirft er Denkmodelle, die einen Reflexionsprozess initiieren. (Textausschnitt von Dr. Uta Husmeier-Schirlitz)

# **ELFRIEDE** FASSBENDER

FOTOGRAFIE – Malen mit Licht, Zeit und Ort bilden den Rahmen für ein „perfektes" Bild. Ein Augenblick – festgehalten. Licht gestaltet das Motiv, durch den Schatten wird es belebt.
Das Auge wird zum Verweilen verführt, zum Innehalten und zum Dialog. Ein Ausschnitt des Alltäglichen wird zu einem ganz besonderen Moment. Seit meiner Kindheit beschäftige ich mich mit der Fotografie. Mein Vater schenkte mir meine erste Kamera, eine selbstgebaute „Camera Obscura".
So entstand über die Jahre mein „Lebenstagebuch" in Bildern – Fundstücke des Sehens.

# **HANS-WERNER** FASSBENDER

Farbe

Unerklärbar spiegelt sich das Innere im Tageslicht.

Empfindungen vom Urklang der Seele
paaren sich mit der Gedankenwelt im Jetzt.

Zusammen bilden sie die Grundlage meines Tuns.

# **ERDMUTE** HERZFELD

Es war eine aufregende Zeit, als Anatol an der Kunstakademie mit seinem Studium begonnen hatte, eine Kunstaktion folgte der nächsten und sein Professor war meist beteiligt.
Anfang der 80er Jahre hat Anatol sein Atelier auf der Insel Hombroich bezogen und schenkte mir meine erste Kamera. Eine sehr gute Kamera und sagte „du musst meine Arbeiten dokumentieren". Also fing ich mit der Fotografie an, daraus entwickelte sich eine Lebensaufgabe.
Ich bin stolz und glücklich darüber, das ich Anatol bei der Arbeit an seinen Werken und bei seinen Aktionen begleitet und dokumentiert habe.

# **LUDGER** HINSE

**„Magier des Lichts“**

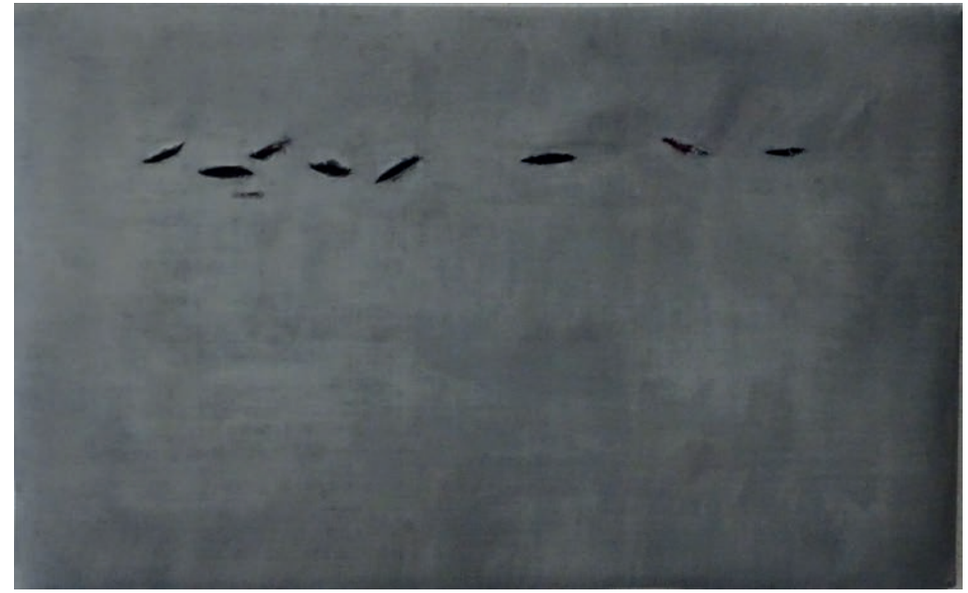
Seine neuen kinetischen Lichtscheiben und Lichtobjekte aus dem Werkstoff „Plexiglas irisierend“ sind ein sich ständig änderndes Spiel von Licht und Farben, von Schatten- und Lichtlinien. Sie machen den Betrachter durch Positionsveränderungen zu einem wichtigen und faszinierenden Teil der Lichtkunst, nehmen ihn mit ihrem Farbrausch auf ungreifbare Weise gefangen. Licht und Farbe verlassen das Objekt und verändern mit Lichtflecken, -feldern und Lichtkegeln den Raum und den Betrachter, wie man es von seinen großen Lichtkreuzen her kennt. Bei den Scheiben entwickeln sich durch Drehbewegung immer neue Lichtkonstellationen, konstruiert durch Parallleistungen, Winkelformen und Kreuzkonstellationen. Hinse: „Durch das Moment der virtuellen oder realen Bewegung bringen die Licht- und Bewegungsobjekte zudem die vierte Dimension, nämlich die Zeit, in die Kunst ein.“

# **IRMIN** KAMP

Irmin Kamps abstrakte Formensprache steht im starken Kontrast zu den wilden organischen Formen der Natur, beide ergänzen sich aber auch gegenseitig zu einer eigenwilligen, fast poppigen Landschaftsarchitektur. Die Künstlerin Kamp bedient sich der Formensprache der Natur und reduziert diese fast bis zur Unkenntlichkeit und baut ihre Plastiken in strenger Reihung auf. Damit sind diese Arbeiten geradezu dafür geschaffen, in der Natur präsentiert zu werden und entfalten erst hier ihre subversive Kraft. Als Ausstellungsorte nutzt sie freie Grünflächen, ihre Arbeiten ranken sich aber auch neben den Blumen im Park empor und verschmelzen mit dem Geäst. Insbesondere hervorzuheben ist die Installation der fünf Zwiebeltürme im Silbersee. Die weißen, spitzzulaufenden, riesigen Kugeln scheinen schwerelos auf der Wasseroberfläche des Sees zu schweben. Mit Unterstützung des LVR werden in diesem Jahr die ersten zwei Plastiken (Trees, 1970 und Black Mushrooms, 1974) von Irmin Kamp dauerhaft aufgebaut und bilden den Grundstock eines eigenen Kampschen Skulpturenparks am Silbersee.
(Textauszug Claudia Rinke)

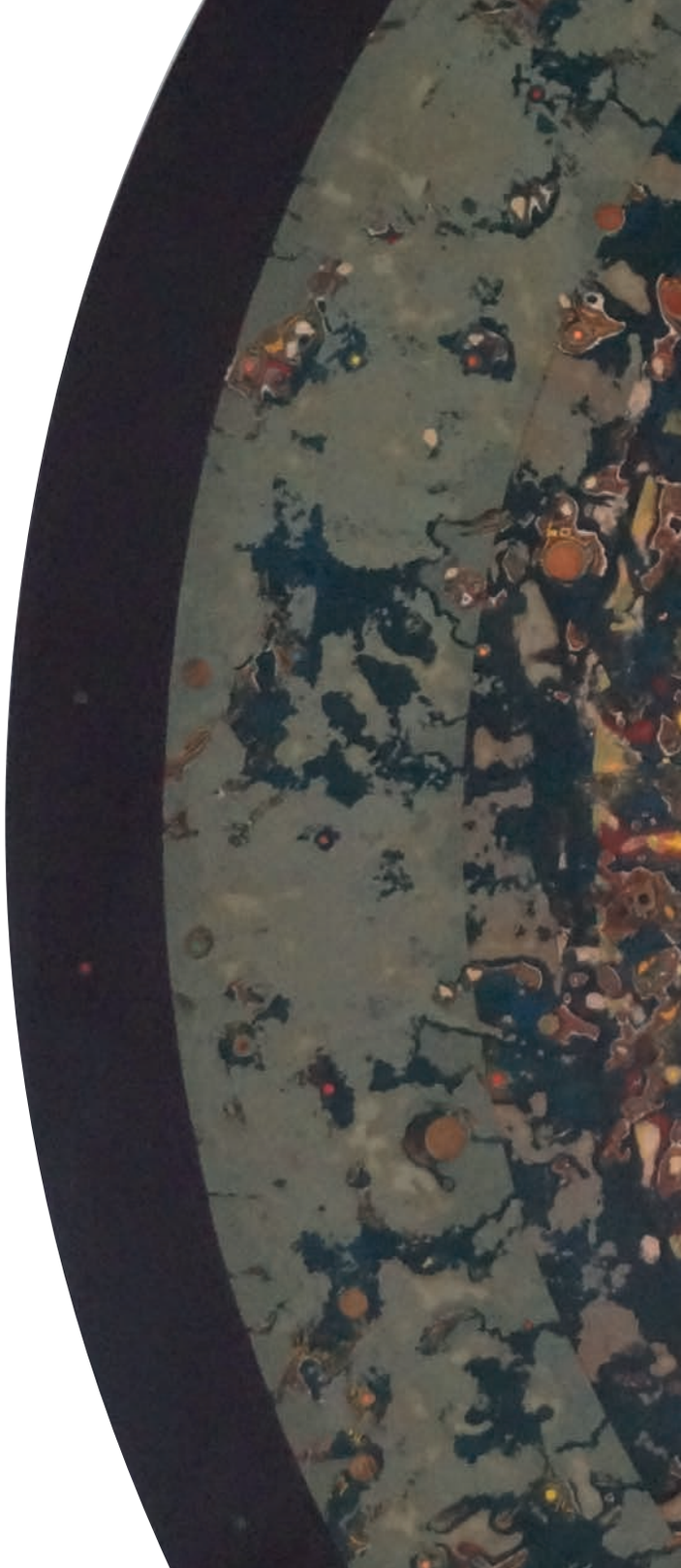
# **GUDRUN** KLEFFE

Textile Materialien begleiten uns seit Jahrhunderten, halten uns warm, schützen uns und sind wie unsere zweite Haut. In der bildenden Kunst oft nur als Leinwand verwendet, ist es in der angewandten Kunst und in der Weltgeschichte seit den Änfangen der Zivilisation eines der wichtigsten Medien überhaupt. Seine Haptik sowie die vielfälltigen Verarbeitungsarten faszinieren mich. Es läd dazu ein die einzelnen Elemente so zusammen zu stellen, dass eine individuelle Umsetzung des Arbeitsthemas erreicht werden kann.



# **IVICA** MATIJEVIĆ

Vielleicht ist der altmeisterliche Begriff des Tafelbildes eine passende Bezeichnung. Auch andere Details erinnern an die dichte Umsetzung in historischen Bildern. Matijević trägt Schicht für Schicht seine Farben auf. Ein zeitintensiver Vorgang, der in den Bildern auch erahnbar ist. In zahlreichen Arbeitsgängen werden die Farbschichten dann wieder abgenommen, herunter geschliffen, legen die Untergründe und vielleicht die Urgründe wieder frei. Wie ein Archäologe arbeitet sich Matijević durch seine selber aufgelegten Schichten wieder zurück und bindet so die erstaunliche Parallelität von Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit in seine Werke mit ein. (Dr. Christine Vogt)



# **KINA** MAUA N'PANGO

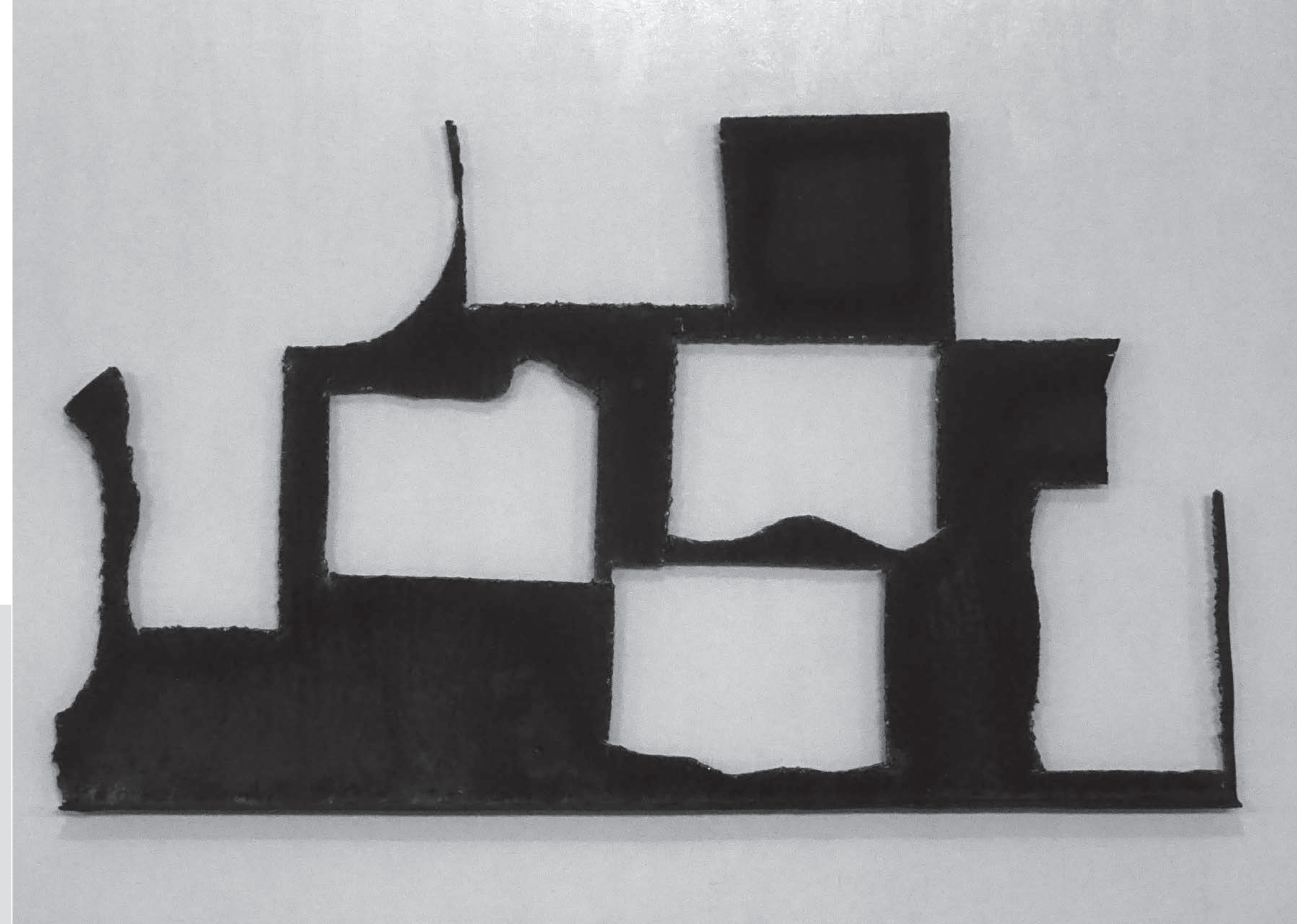
Kina Maua N'pango wurde im Mai 1970 in Angola geboren. Im Alter von vier Jahren verließ sie ihr Heimatland wegen des gewaltsamen Bürgerkriegs, der, nach der neu erlangten Unabhängigkeit des Landes vom portugiesischen Kolonialismus, wütete. Kina Mauas Kunst entstand und entwickelte sich aus ihren vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen in den verschiedenen Kontexten und Ländern, in denen sie lebte. Die Themen, die sie beschäftigen, konzentrieren sich auf Diskriminierung und soziale Vorurteile.
Ihre jüngsten Schöpfungen wie „Diálogo com Jesus" und „Negra die Merda" thematisieren speziell die Rassenintoleranz und sind von ihren Erfahrungen inspiriert. Für Kina Maua symbolisieren diese letzten Arbeiten das Bindeglied zwischen Vergangenheit und Gegenwart, deren Gemeinsamkeit sie mit „Tage der Scheinheiligkeit" benennt.

Kina Maua N'pango was born in Angola in May 1970. At the age of four she left her home country because of the violent civil war that raged after the country's newly gained independence from Portuguese colonialism. Kina Maua's art was born and developed from her past and present experiences in the various contexts and countries in which she lived.
She focused on issues like discrimination and social prejudice; her work reflects the scars that were imprinted on her soul. Her latest creations such as "Diálogo com Jesus" and "Negra die Merda" deal with racial intolerance and are inspired by her experiences. For Kina Maua, these last works symbolize what the past and the present do still have in common – „days of hypocrisy".

UM DIA VOCÊ DISSE QUE SOMOS TODOS IGUAIS
mas ainda hoje a COR da minha pele FAZ confusão na mente de muitas pessoas...
Será que o sangue que corre nas minhas veias
e juntos?

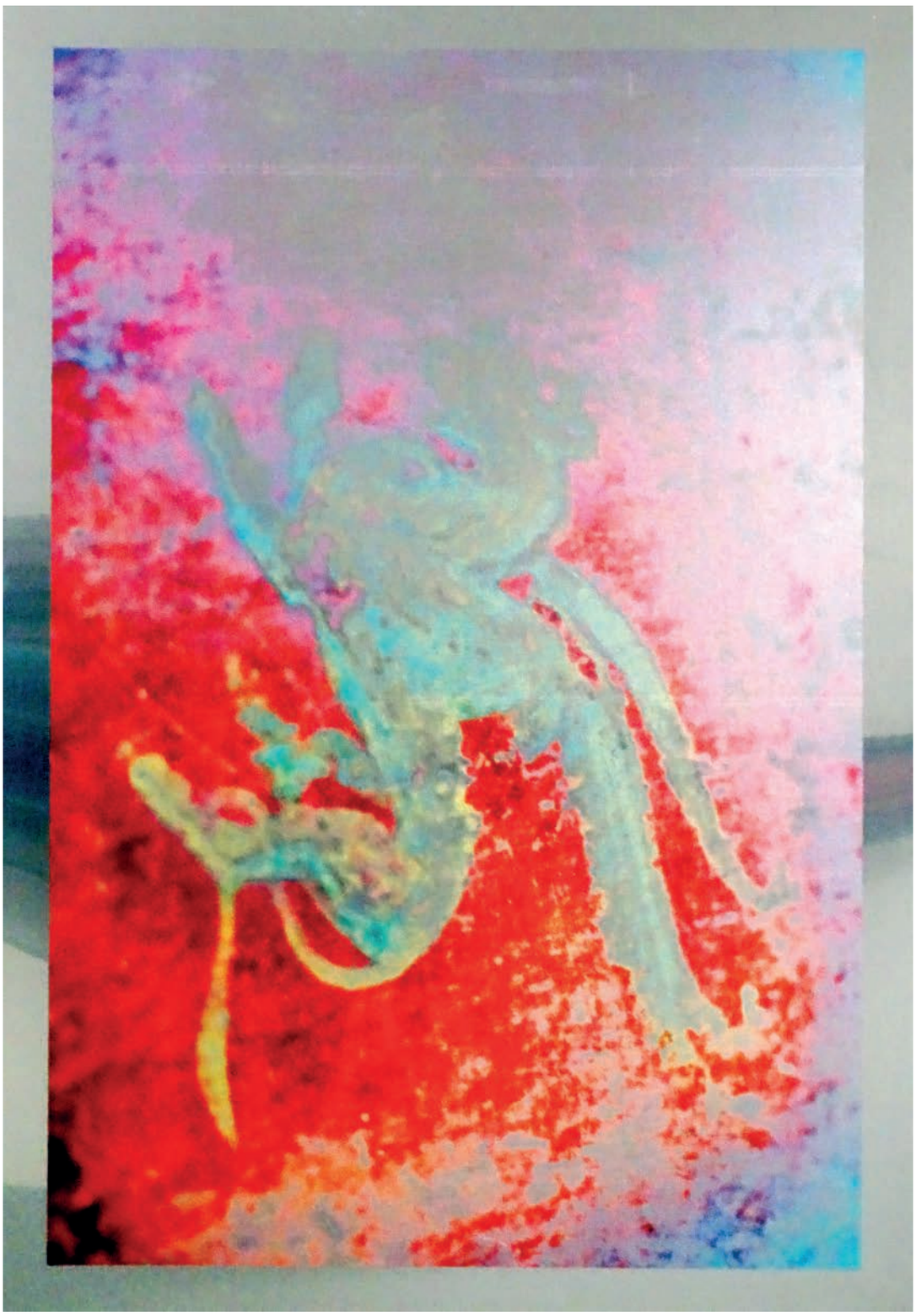
# **FRANK** MERKS

**Brandspur**
Bei jedem Brand oder Brennen gibt es Veränderungen, die wir oftmals nicht kontrollieren oder steuern können. Selbst bei manchen stringenten Vorgaben dringen Farbirritationen/Formgebungen direkt zu unserem Stammhirn und sind somit nicht beeinflussbar. Genau diese Momentaufnahmen, Rauch, Feuer, Luft und Flammen sind für mich in dieser Arbeit vereint.



# **JÖRG** PARSICK-MATHIEU

„Bleibt das Objekt statisch, muss sich der Fotograf bewegen“, lautet einer meiner Leitsprüche.
Dieser Edelstahl Vintage Print zeigt, wie die Welt im Bild mit der Welt davor verschmilzt. Jeglicher Lichteinfall verändert die Arbeit und gibt neue Sichtweisen auf sie frei.



# **GABRIELE** SCHWEER

Malerei habe ich gelernt.
Fotografie ist meine Leidenschaft.
Meine Fotografien sind Momentaufnahmen.
Augenblicke meines persönlichen Lebens.

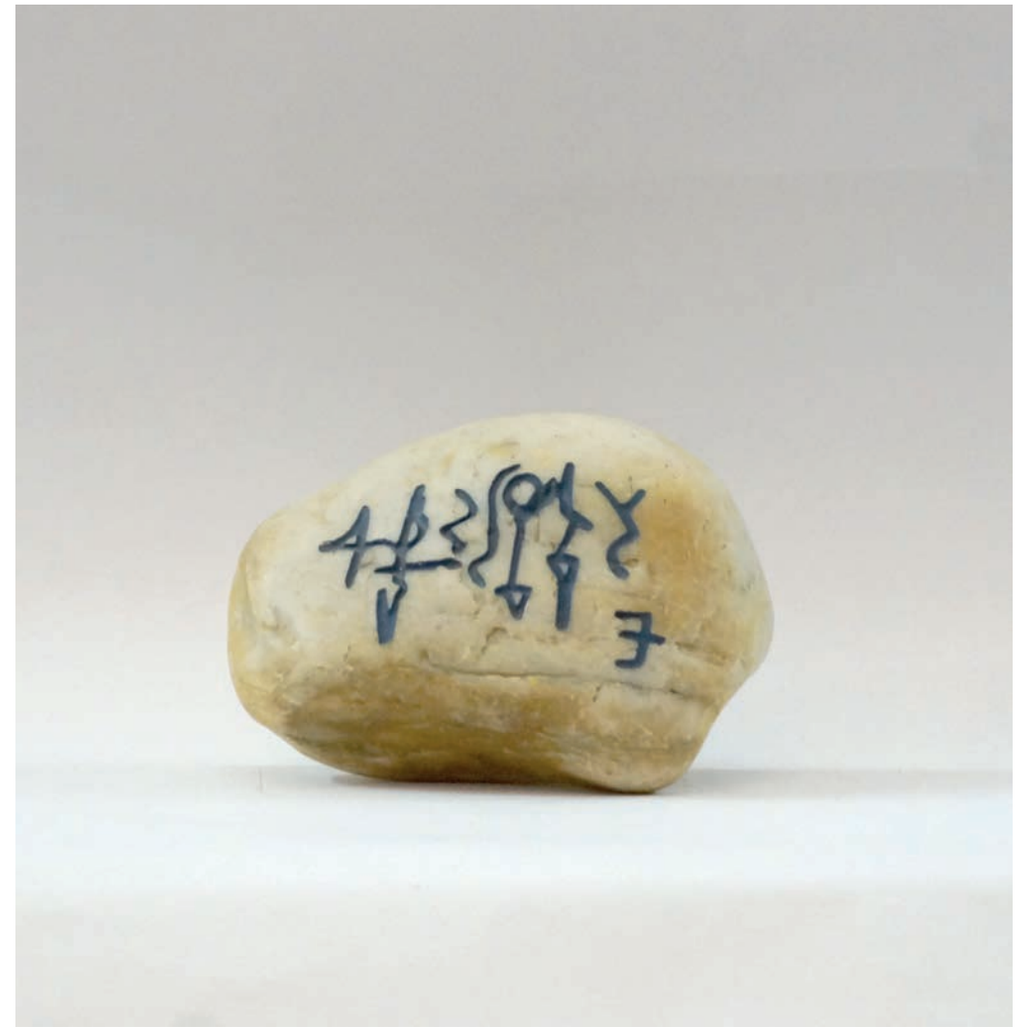
876
Yale

# **ANDRÉ** SCHWEERS

Jedes Aufhäufen, jedes Ablagern von Gegenständen hinterlässt einen Abdruck  menschlichen Handelns. Der einzelne Gegenstand taucht, seiner ursprünglichen Funktion enthoben, in den Kontext eines neuen Erscheinungsbildes ein. Er wird zum Ergebnis eines Prozesses, bei dem sich Gegenwärtiges ablagert und zum Sediment von Geschichte wird. Die äußere Struktur ist Zeugnis dieser Umwandlung und gleichzeitig ihr Archiv.

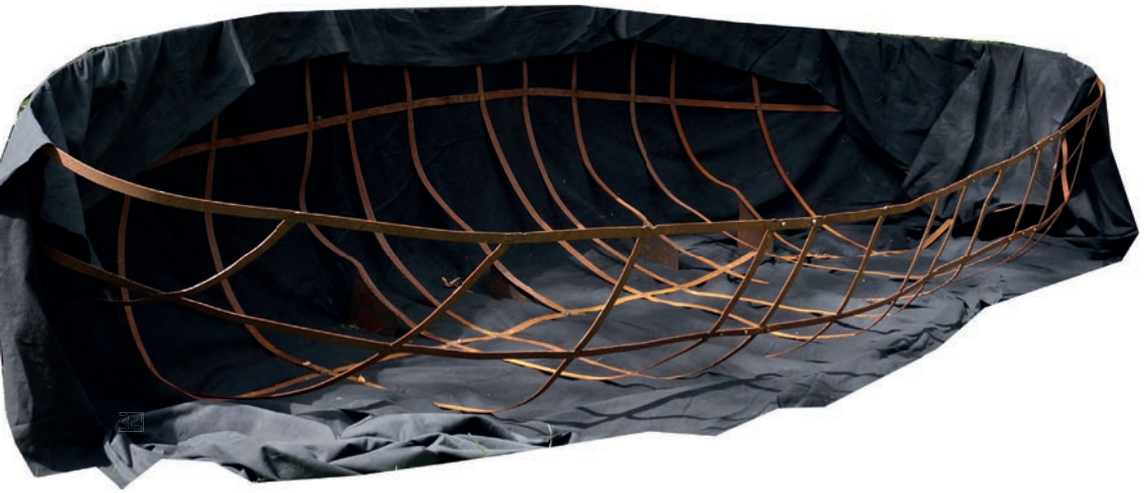
# **JOHANNES** TERBACH

Früher trat ich sowohl als Stelzen-Aktionskünstler, als auch mit verschiedenen Kunst-Aktionen in Erscheinung. In meiner Arbeit nehme ich jedoch kontinuierlich Bezug auf das aktuelle Geschehen, manchmal auch gerne unbequem. Bei meiner Arbeit mit Kindern kann ich Aspekte meiner Sicht auf die Kunst weitergeben.



# **DINI** THOMSEN

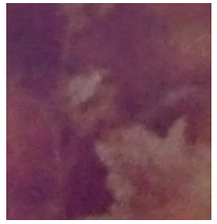
Meine Arbeiten müssen mich und den Betrachter berühren oder treffen, meine Intension ist der intensive Austausch mit den Menschen und ihren Lebenssituationen. Geschichten über Vertreibung; Suche, Heimat, Schutz, Sehnsucht nach Geborgenheit und die Bedürfnisse der Menschen sind die Themen die ich aufgreife, visualisiere und spürbar machen möchte.



# **ANDREA** ZMRZLAK

**Erahnen**

im Licht, das nicht mehr Tag und noch nicht  Nacht ist, das Wesen der Dinge erahnen. Das Abbildende tritt zurück und erlaubt einen neuen Blick, der Gedanken, Empfindungen und einer Vielsichtigkeit Raum gibt. Diese Vielsichtigkeit ist auch Prinzip meines Arbeitens- in Doppelbelichtung, Überlagerungen und dem mehrfachen Auftragen von Wachsen und Harzen.



# **RITA** LAZZARO

Rita Lazzaro nimmt die widerhallenden Echos der Hilfe auf, die aus jedem Winkel kommen und wirft mit ihren Artefakten einen laut mahnenden Aufschrei zu uns zurück, auf das diese harmonische Schönheit des Universums sorgsam behütet werde. Tatsächlich sind ihre Werke nicht passive Objekte, vielmehr aktive, quasi Subjekte, die hinterfragen und zum Nachdenken anregen. Es gibt einen Zauber, der diese wertgeschöpften „Kreaturen" beseelt, geschaffen mit engelsgleicher Hingabe und echtem Feingefühl. Rita umsorgt Erde und Menschheit und bewahrt, indem sie die Samen verstreut, aus denen nutzwertige und blühende Hoffnung sprießen möge.

Angelo Scandurra

# ANATOL

Unteroffizier Beuys 1942
Lieber Prof. Beuys, ich
danke Dir für die Hilfe
bei meiner Ausbildung
zum Bildhauer.
Dein ANATOL 29.5.201

# **JOSEPH** BEUYS

Dr. UTE DRECKMANN - Text aus der Biografie von Anatol zum König von Beuys. Der von Anatol bestätigte Text in der Biografie lautet:
Vor diesem Hintergrund entscheidet sich Anatol, den Protest gegen den Vietnamkrieg mit seinen eigenen Kindheitserinnerungen an die Kriegsgräuel im 2. Weltkrieg in Ostpreußen zu verbinden und so Anklage gegen jede Art von Krieg zu erheben. Anatol denkt dabei an seine Bleisoldaten, die er einmal nach einem Korrekturgesprächs mit Joseph Beuys aus Ton geformt und dann in Blei gegossen hat. Die Gruppe besteht aus insgesamt neun identischen, leicht roboter- oder maschinenhaft anmutenden starren Figuren. Sie stehen jeweils auf einer ca. 60 x 60 mm großen Plinthe, die Größe reicht von der Handspitze bis zum Ellenbogen eines erwachsenen Mannes, so Anatol. Die Figuren haben Beuys damals gut gefallen. Anatols Bitte, ihm aus einer solchen zehnten Figur einen Kompaniechef oder König zu machen, erfüllte Beuys gerne.
Ich durfte einige Passagen aus der Biografie von Anatol lesen und kann sagen, dass es spannender ist, als jeder Krimi, und es war real. Die Materialien für die Erstellung des Kompaniechefs / Königs hat Anatol zur Verfügung gestellt. Anatol sagte „es war eine absolut spannende und aufregende Zeit in der Akademie, alles war möglich". Ich danke Erdmute, dass sie es ermöglicht hat, dass wir den König zeigen und Dr. Ute Dreckmann für den anderen Blick in diese Zeit und die spannendste Biografie die ich je gelesen habe.

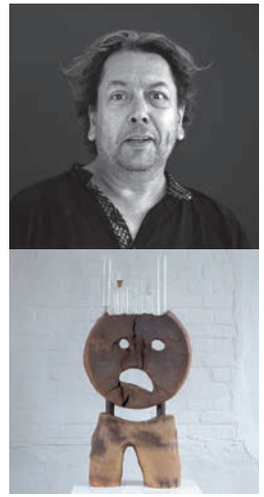
Schutz
zur Gleichberechtigung
Schutz
vor Krieg
freie Meinungs-
äußerung
Spiel und Freizeit

# **NEPIX** KULL

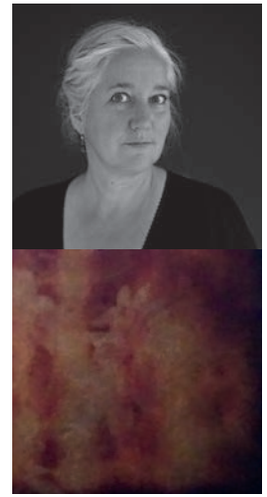
Wir Kinder haben Rechte:  Recht auf Gesundheit – Recht auf Betreuung bei Behinderung – Recht auf gewaltfreie Erziehung – Recht auf Spiel und Freizeit – Recht auf freie Meinungsäußerung – Recht auf Bildung – Recht auf Schutz im Krieg – Recht auf Schutz vor Ausbeutung – Recht auf Schutz durch elterliche Fürsorge.

Felix Droese (* 1950 in Singen/Hohentwiel) ist spätestens seit seiner prominenten »Aldi-Aktion« im Jahr 2003 einem breiten Publikum bekannt. Er gilt als politischer, geradezu unbequemer Künstler, der in seinen Werken weniger Wert auf dekorative Äußerlichkeiten, als auf klare Botschaften und harte Fakten legt. Durch sie vermittelt er uns seine Sicht auf die Gesellschaft, das Zeitgeschehen und die Geschichte.

**JOHANNES**
TERBACH

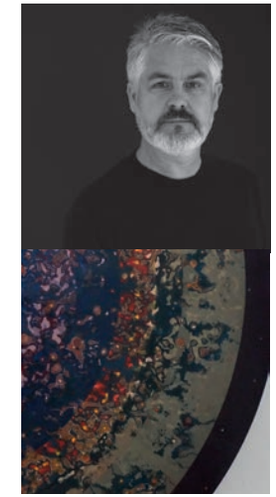


**ANDREA**
ZMRZLAK

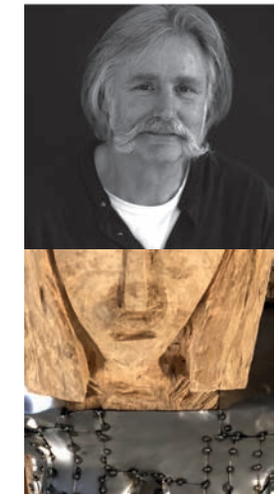


**ANDRÉ**
SCHWEERS

**IVICA**
MATIJEVIĆ



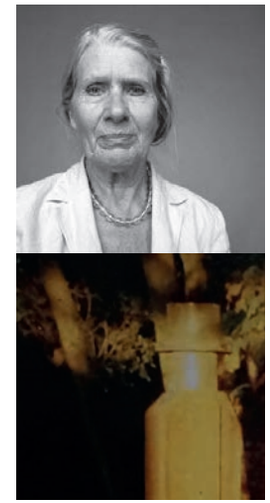
**FRANK**
MERKS



**PIT**
BOHNE

**DINI**
THOMSEN

**ERDMUTE**
HERZFELD



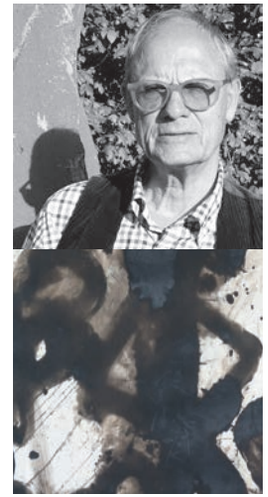
**JÖRG**
PARSICK-MATHIEU

**GUDRUN**
KLEFFE

**LUDGER**
HINSE

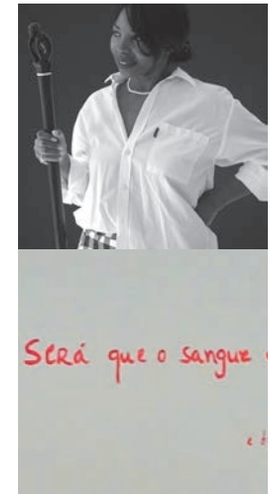
**IRMIN**
KAMP

**FELIX**
DROESE



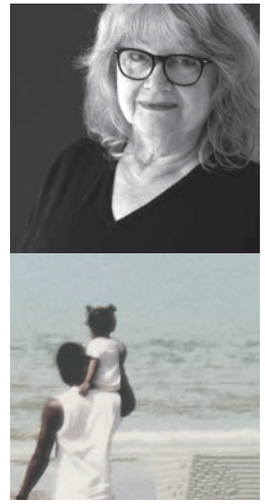
**CHRISTIAN**
MEGERT

**KINA**
MAUA N'PANGO




**HANS-WERNER**
FASSBENDER

**ELFRIEDE**
FASSBENDER



**RITA**
LAZARRO

**GABRIELE**
SCHWEER

2020

b.on baupartner
GLAS WUPPER
BERENDSEN AUDIOELEKTRONIK
DESIGNKUMPEL
STADT MOERS
Kulturbüro MOERS
jpm.de
das SEEWERK

# DANKSAGUNG

**Herzlichen Dank**
unserem Team, die in diesem Jahr ihre Ideen und ihr Arbeitskraft in diese Ausstellung eingebracht haben.
GUDRUN KLEFFE, GABRIELLE SCHWEER, ELFRIEDE UND HANS-WERNER FASSBENDER, ANKE UND IVICA MATIJEVIC.

**Wir bedanken uns bei**
Karl Giering, Joseph Sracic, Nerman Ahrazoglu, Sinan Ahrazoglu, Tobias Holl, Jana Passetschnik, Sedef Celik, Alexander Rankovic, Jochen Braun, Iman Ahrazoglu, Sonia Spellan, Sandra Galuszka und die Familie Brambosch-Kleutges.
Martin Tischer, Jörg Parsick-Mathieu und Sven Berendsen.

# IMPRESSUM

**Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung SEEWERK 2020**
Das SEEWERK | Silberseeweg 1a | 47447 Moers | fon. +49 2841 88 68 78
info@seewerk.de | www.das-seewerk.de
Satz: Nina Schreiber | hallo@designkumpel.de
Fotos: Jörg Parsick Matieu, Frank Merks und die Künstler